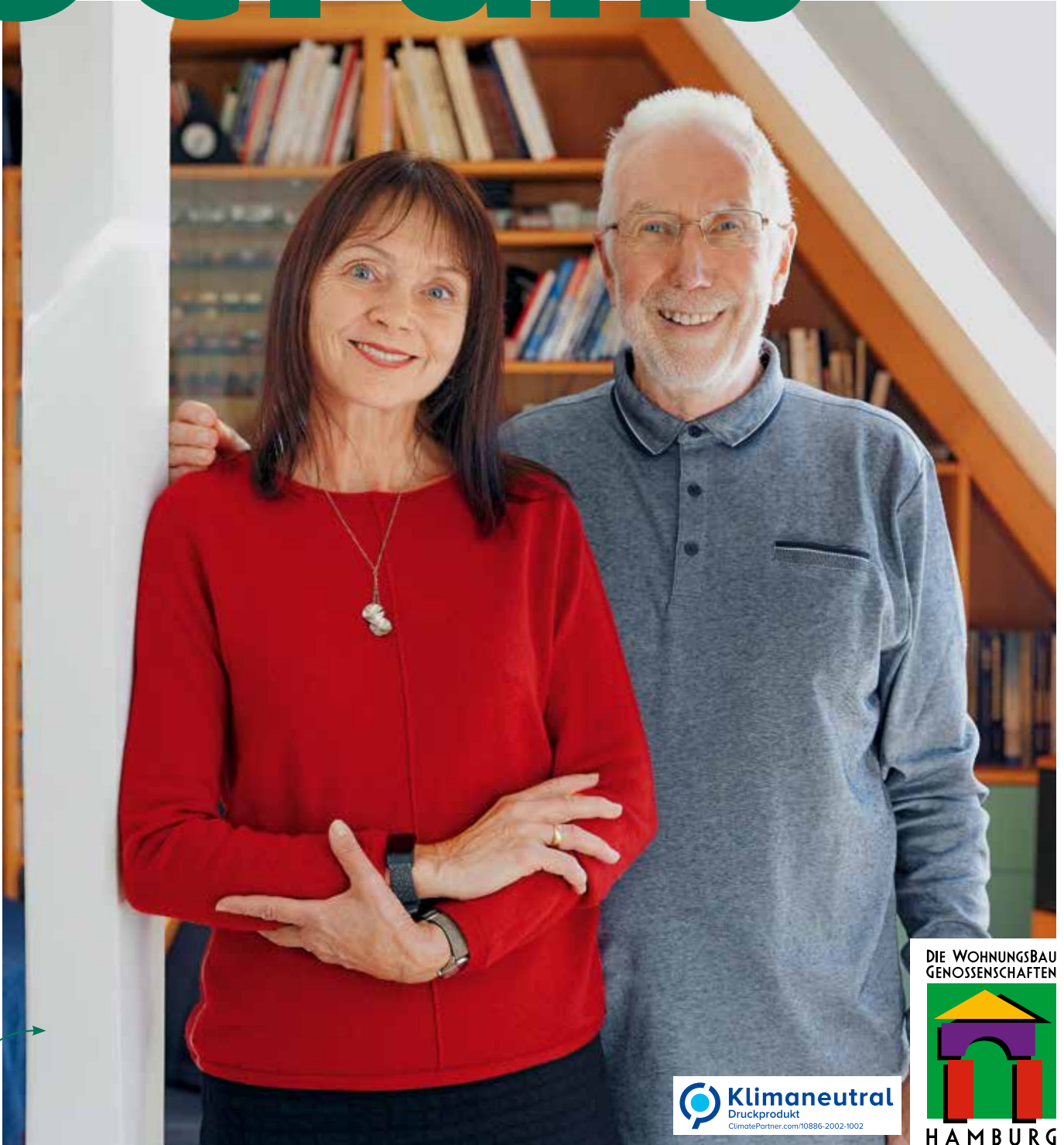


Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



WINTER 2022/23



Gelebte Geschichte

Zu Besuch bei Mitgliedern, die in Baudenkmälern wohnen

Ohne Grenzen

Konzepte für mehr Lebensqualität ab 60

Teil der Lösung

Wie und wo Sie sich jetzt engagieren können

Liebe Mitglieder,

für die „**bei uns**“-Winterausgabe 2022 haben wir in die Geschichte geschaut und in die Zukunft, haben lokale und regionale Ausflugsziele unter die Lupe genommen und hoffen, wir können Sie trotz komplizierter, oft sorgenvoller Zeiten ein wenig in Stimmung bringen für die gemütliche und festliche Zeit, die vor uns liegt. In den trutzigen Fenstern der backsteinernen Jarrestadt werden die Weihnachtslichter sicher besonders heimelig wirken – wir haben eines unserer Mitglieder dort besucht und uns das städtebauliche Wunderwerk am Stadtpark genauer erklären lassen, ebenso wie ein historisches Bleicherhaus in Winterhude und den damals ersten genossenschaftlichen Wohnhof am Kaiser-Friedrich-Ufer. Denn die Geschichte einer Stadt ist die Geschichte ihrer Häuser – und ihrer Menschen, keine Frage.

Bleiben Sie gesund und achten Sie aufeinander! Wir wünschen Ihnen eine gesellige und hoffnungsvolle Weihnachtszeit.

— DAS MAGAZIN DER —



Besser als gewohnt

INHALT

- 3 Hamburger Grün**
Juwel im Westen: der Jenischpark
 - 4 Aktuelles**
Visionen für saubere Energie, neue Genossenschaftsmodelle
 - 6 Packen wir's an!**
Tipps und Adressen für alle, die sich jetzt sozial engagieren wollen
 - 7 Werden Büros und Läden bald zu Wohnungen?**
Umwidmen kann helfen, CO₂-arm neuen Wohnraum zu schaffen
 - 8 Geschichte in vier Wänden**
Mitglieder erzählen vom Alltag in historischen Wohnanlagen
- 

Zu Hause in der Jarrestadt
Mitgliedervertreterin Gabriele Meusel weiß viel über das ikonische Quartier
- 14 Altersgerecht wohnen**
So vielfältig ist das Angebot der Genossenschaften
 - 16 Familienrätsel**
Knobeln und Gewinnen für Groß und Klein
 - 17 Hamburg neu entdecken**
Kennen Sie diese einzigartigen Museen schon?
 - 18 Hansestadt mit schwedischem Flair**
Tipps für einen Tag in Wismar
 - 19 Impressum**
 - 19 Das saisonale Rezept**
Diesmal: klimafreundlicher Veggies-Grünkohl

Titelfoto: Matthias Oerrel; Fotos: Matthias Oerrel

Foto: shuttermelle – Shutterstock.com

Der Jenischpark

GRÜNES HAMBURG
UNSERE PARKS

Früher Gutsbesitz und prachtvoller Senatorengarten, ist der weitläufige Park in Othmarschen mit seinem Elbpanorama und kostbaren Kulturgütern heute ein Juwel für alle Hamburger.



Parkfest mal anders
Das ehemalige Parkwärterhäuschen kann man über jenischparkverein.de für kleinere Veranstaltungen mieten.

Es gibt Orte, da fühlt man sich gleichzeitig märchenhaft weit weg und einzigartig verbunden mit dem eigenen Zuhause. Der Jenischpark ist so ein Ort. Die endlos wirkenden, sanft geschwungenen Rasenflächen und von uralten Baumbeständen eingesäumten Spazierwege, umrahmt von einigen der prachtvollsten und interessantesten Häuser Hamburgs, schicken Besucher auf eine Reise nach Windsor oder in den Londoner Hyde Park. Doch wenn man gutes Timing hat, steht man gerade mitten auf der Wiese unterhalb des schneeweißen, klassizistischen Jenisch-Hauses (das einst vom Hamburger Senator Martin Johann Jenisch bewohnt wurde und dem Park seinen Namen gab), wenn ein riesenhafter Frachter oder die Queen Mary auf der Elbe vorbeiziehen und ihr Horn ertönen lassen – und weiß wieder, dass man im schönen Hamburg ist und auch nirgendwo anders sein will. Eine weitere Besonderheit des Parks, die ihn auch bei Schietwetter zum lohnenden Ausflugsziel macht: Gleich drei Mu-

seen sind auf seinem Areal beheimatet. Im schon erwähnten Jenisch-Haus kann man sich mit der Wohnkultur unserer Vorfahren bekannt machen, wandelt durch repräsentative Säle und bewundert kunstvoll gestaltete Möbelstücke. Zudem werden wechselnde Ausstellungen angeboten, über die man sich stets informieren sollte, während man im schnuckeligen, ebenfalls hier ansässigen Café Schnee, Regen oder Sorgen von sich abfallen lässt. Wer es realistisch-expressionistisch mag, sollte sich das Ernst-Barlach-Haus nicht entgehen lassen. Der 60er-Jahre-Bau steht in einem erfrischenden Kontrast zur Reetdach- und Gründerzeitromantik der Umgebung und beherbergt eine der beeindruckendsten Barlach-Sammlungen überhaupt. Ein drittes Museum ist Eduard Bargheer (1901–1979) gewidmet, der zeitlebens zwischen Hamburg und Italien verkehrte und die Hansestadt, besonders die Elbe, in wunderbaren Aquarellen verewigte. Ein prima Wintertag lässt sich hier also erleben – mit Kunst, Kultur, Wasser und Weite.

Zukunfts- fähig und bezahlbar

Hamburgs Wohnungsgenossenschaften kümmern sich seit Jahren um eine **moderne Energieversorgung, die sozial gerecht ist und dem Klimaschutz dient.**



Energie vom Dach
Die prämierte Quartiersentwicklung des BVE am Heidrehmen umfasst auch Solarthermie.

Angesichts der massiv gestiegenen Energiepreise gewinnt die Forderung nach energetisch hochwertigen Wohngebäuden mehr und mehr an Gewicht. Hamburgs Genossenschaften sind seit Jahren auf dem Weg, das Energiekostenproblem in den Griff zu bekommen.

Zwischen 2012 und 2021 wurden mehr als drei Milliarden Euro für die energetische Modernisierung des Wohnungsbestands ausgegeben: für den Austausch von Fenstern, für die Erneuerung von Heizungsanlagen oder für die Dämmung der Gebäude.

Dabei beschreiten Hamburger Genossenschaften unterschiedliche Wege, um die Energieversorgung ihrer Mitglieder umweltbewusst und kostengünstig zu gestalten. Der Eisenbahnbauverein Harburg beispielsweise nutzt seit gut einem Jahrzehnt die Technologie des sogenannten Eispeichers, um die Heizkosten zu senken.

Der Bauverein der Elbgemeinden (BVE) erhielt vor Kurzem für die „Energetische Quartiersentwicklung Heidrehmen“ den German Renewables Award 2022. Der BVE modernisierte in dem Wohngebiet die Heizzentrale, dämmte Dachdecken und installierte eine solarthermische Anlage. Das Besondere: Die Maßnahmen beschränkten sich nicht auf einzelne Gebäude, sondern betrachteten das gesamte Quartier.

Die Genossenschaft Hamburger Wohnen wiederum versorgt die rund 1500 Wohnungen im Quartier „Stellinger Linse“ mit Energie, die überwiegend aus einem Biomethan-Blockheizkraftwerk (BHKW) und Solarthermie-Anlagen stammt. Andere Genossenschaften wie die Baugenossenschaft Fluwog-Nordmark, die altoba eG oder die Baugenossenschaft der Buchdrucker arbeiten mit einer Energiegenossenschaft zusammen, um Solarstrom zu produzieren. Die Fluwog produziert Mieterstrom in ihrer Wohnanlage „Am Eisenwerk“ in Barmbek, die Buchdrucker Strom und Wärme in ihrem Neubauquartier „Hinter der Lieth“. Die altoba eG wiederum hat PV-Anlagen auf den Dächern und an Fassaden der Neubauten in der Finkenau in Betrieb genommen.

Damit sind die Möglichkeiten einer modernen und bezahlbaren Energieversorgung jedoch nicht ausgeschöpft. Für Wilhelmsburger Quartiere soll Erdwärme als Energiequelle nutzbar gemacht werden. Neue Wohngebiete wiederum werden, wann immer es möglich ist, an das Fernwärmenetz angeschlossen.

Es gibt viele gute Beispiele, bei denen Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften Klimaschutz umsetzen. Die „bei uns“ wird in den nächsten Ausgaben immer wieder über derartige Projekte berichten.

Foto: Bauverein der Elbgemeinden eG, Text: Oliver Schirg

Fotos: Lisa Nörtzke, myEnso, underworld – stock.adobe.com, xxxxxxxxx

Gemeinsam sind wir stark

In unruhigen Zeiten aktueller denn je: aufeinander bauen und als genossenschaftlicher Zusammenschluss Themen des Gemeinwohls anpacken. Auch in und um Hamburg blühen die Ideen.



Neues Amt – Altona

Co-Working und Co Als 2018 das Alte Finanzamt in der Altonaer Großen Bergstraße im Rahmen eines Konzeptverfahrens zum Kauf ausgeschrieben wurde, sah das jetzige Vorstandsteam seine Chance: Es gründete eine eG, deren Konzept für einen Coworking-Space und Kreativstandort mit öffentlich zugänglichem Erdgeschoss überzeugen konnte. 2024 soll alles fertig sein, Mitglieder können feste oder flexible Arbeitsflächen nutzen oder auch nur fördern. Infos zur Mitgliedschaft unter neuesamt.org

Der Online-Supermarkt myenso aus Bremen macht sich mit einer tollen Idee ums Gemeinwohl verdient. Genossenschaftlich organisierte „Tante Enso“-Mini-Supermärkte entstehen, wenn sich 300 Neumitglieder an einem Standort finden. Das Sortiment ist personalisiert, und mit der Mitgliedskarte, mit der auch bezahlt wird, kann man den Markt 24/7 aufschließen. Infos: myenso.de/content/tanteenso



Bürgerenergie Bille – Wohltorf



Energie „Unsere Energie-wende: einfach machen“ – so das Motto der brandneuen Energiegenossenschaft, gegründet von zwölf Nachbarinnen und Nachbarn aus Reinbek, Wentorf und Wohltorf. Gemeinsam wollen die Mitglieder insbesondere neue Photovoltaik-

anlagen errichten, aber auch bestehende kaufen und die Energie lokal vertreiben. Auf der Webseite gibt's Satzung und Beitrittserklärung zum Download: buergerenergie-bille.de



Zur stumpfen Ecke – Harburg

Kneipe „An der Rechtsform der Genossenschaft hat uns besonders deren demokratische Struktur gereizt und die Möglichkeit, den Arbeitsaufwand und die Verantwortung auf verschiedene Schultern zu verteilen“, heißt es auf der Website. Stammgäste gründeten die e. G., um ihre Nachbarschaftskneipe zu retten, deren Betreiberin nach 20 Jahren nicht mehr nebenberuflich weitermachen mochte. So konnte die „Stumpfe Ecke“ 2022 wieder öffnen und ist nun mehr denn je Knotenpunkt des Quartiers. Infos zu Kulturprogramm und Mitgliedschaft: stumpfe-ecke.de



Hilfe hat viele Gesichter
Ob Sie spenden, sammeln oder Zeit investieren – jede noch so kleine Geste zählt.

Wege, sich zu engagieren

Unsere Gesellschaft braucht mehr helfende Hände denn je. Ob im Ehrenamt oder durch Spenden: Hier können Sie unterstützen.

„Liebe in Tüten“

So heißt die inzwischen größte Lebensmittelausgabe Hamburgs, gestartet zu Beginn der Corona-Krise vom Kulturhaus Schrödingers. Menschen, die in finanzielle Not geraten sind, können nun jeden Montag zwischen 13 und 15 Uhr fertig gepackte Lebensmittel-Tüten abholen. Es besteht eine Kooperation mit der Hamburger Tafel e.V. und dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB). Sie möchten sich als Helfer oder Helferin beim Schrödingers engagieren oder den gemeinnützigen Verein mit einer Finanzspritze unterstützen? Schauen Sie an der Schröderstiftstraße 7 vorbei, wo übrigens auch immer wieder Konzerte, Kulturabende und Partys stattfinden, oder spenden Sie direkt

online unter schroedingers.hamburg/spenden via Paypal-Link oder Überweisung.

„Sprachcafé Eimsbüttel“

Im Sommer dieses Jahres brachte der 2010 gegründete Verein „Hamburger mit Herz“ ein neues Projekt auf den Weg: Das „Sprachcafé Eimsbüttel“ ist ein Treffpunkt für Ehrenamtliche und Geflüchtete – man unterhält sich, so gut es geht (im besten Fall immer besser und besser), hilft einander, lernt voneinander. Immer donnerstags von 16 bis 19.30 Uhr in der Kreuzkirche, Tresckowstraße 7, 20259 Hamburg. Bei Interesse oder Fragen schauen Sie vorbei oder schreiben Sie eine E-Mail an sprachcafe@hamburger-mit-herz.de.

„Westwind“ Fahrradwerkstatt

Der gemeinnützige Verein Westwind e.V. wollte bei seiner Entstehung 2015 dazu beitragen, dezentral untergebrachte Geflüchtete mobiler und selbstbestimmter zu machen – das gelingt mit gespendeten und reparierten Fahrrädern, die inzwischen auch zum Sozialpreis an Menschen abgegeben werden, die sich sonst kein Fahrrad leisten könnten. Im Schraublabor, der Werkstatt des Vereins in Stellingen, kann man unter Anleitung ausgebildeter Mechaniker alte Drahtesel für den guten Zweck flottmachen oder Sachspenden im Kronsaalweg 45, 22525 Hamburg, abgeben. Wer mithelfen will, wendet sich per Mail an info@westwind-hamburg.de. Mehr Infos unter westwind-hamburg.de.

„Gesundheitsmobil Hamburg“

Ehrenamtlich setzt sich geschultes medizinisches Personal dafür ein, dass auch Menschen ohne Krankenversicherung, die auf der Straße leben oder anderweitig aus dem System gefallen sind, ärztliche Behandlung, Medikamente und Wundversorgung erhalten. Denn jeder Mensch hat das Recht auf eine faire und würdevolle Behandlung im Krankheitsfall. Die Sprechstunden und Behandlungen sind kostenlos und anonym. Da das Projekt ausschließlich spendenfinanziert ist, sind finanzielle Hilfen höchst willkommen und stets benötigt, aber gerade und besonders im Winter, wenn die Immunsysteme schwächer werden. Mehr Infos unter gesundheitsmobil-hamburg.de.

Foto: Halfpoint – stock.adobe.com

Was tun gegen die Wohnungsnot?

Ein spezielles Gesetz schützt Wohnungen in Hamburg vor Vernachlässigung. Probleme gibt es beim Neubau bezahlbaren Wohnraums.

Bereits seit 1982 verpflichtet in der Hansestadt ein Wohnraumschutzgesetz die Eigentümer einer Wohnimmobilie dazu, dass die Wohnungen jederzeit ohne erhebliche Beeinträchtigungen genutzt werden können. Zu den Vorgaben gehören unter anderem Regeln über Mindestanforderungen und für die Instandsetzung. Hinzu kommt ein 1971er Zweckentfremdungsverbot für Wohnraum. Damit soll verhindert werden, dass eine Wohnung nicht zum Wohnen, sondern für ein Gewerbe genutzt wird. Allerdings genießen viele Arztpraxen und Kanzleien, die es vor allem in Gründerzeitvierteln gibt, aber auch Kindertagesstätten, Bestandsschutz.

Dass es dennoch immer wieder Fälle von Vernachlässigung von Wohngebäuden auch in Hamburg gibt, liegt weniger am Gesetz als daran, dass in den Bezirken zu wenig Personal für die Überwachung abgestellt wird.

Hamburgs Wohnungsbaugenossenschaften sind seit vielen Jahrzehnten Vorbild, was den Zustand ihrer Wohnungsbestände angeht. Im vergangenen Jahr investierten sie fast 586 Millionen Euro in den Neubau, die Instandhaltung und die Modernisierung von bezahlbaren Wohnungen. In diesem Jahr sollen es rund 120 Millionen Euro mehr werden.

Die Nachfrage nach Genossenschaftswohnungen, deren monatliche Nettokaltmiete im Durchschnitt bei 7,10 Euro pro Quadratmeter liegt, ist daher seit Jahren hoch. Das spiegelt sich in (langen) Wartelisten, in einer niedrigen Leerstandsquote und in der geringen Fluktuationsrate wider. Diese Rate lag im vergangenen Jahr bei 6,16 Prozent. Das ist gegenüber 6,45 Prozent im Jahr 2020 ein erneuter Rückgang und belegt die hohe Zufriedenheit der Genossenschaftsmitglieder mit ihrer Wohnsituation.

Allerdings sind auch Hamburgs Wohnungsbaugenossenschaften mit einer komplizierter werdenden Situation konfrontiert. Massiv gestiegene Baupreise, ein Mangel an Fachkräften bei Handwerksunternehmen und zusätzliche

gesetzliche Anforderungen an den Klimaschutz bei Gebäuden haben Planungen für die kommenden Jahre erschwert. Zumal die Genossenschaften bei Sanierung und Modernisierung große Rücksicht auf die Nutzerinnen und Nutzer nehmen, um eine Belästigung durch die Umbauarbeiten gering zu halten.

Es überrascht daher kaum, dass es in Hamburg an bezahlbaren Wohnungen mangelt. Besser wird es in absehbarer Zeit nicht. Hamburgs Stadtentwicklungssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt musste unlängst einräumen, dass die Stadt ihr selbst gestecktes Ziel, jährlich 3000 Sozialwohnungen zu genehmigen, in diesem Jahr verfehlen werde. Die SPD-Politikerin rechnet lediglich mit 1750 bis 2000 Genehmigungen.

Alexandra Chrobok, Vorstand des Eisenbahnbauvereins Harburg und Vorsitzende des Vereins Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften, sieht für die kommenden Jahre daher kaum Besserung: „Auch weil die Bundesförderung auf die Sanierung von Wohnraum konzentriert wird, wird es kaum Neubau von bezahlbaren Wohnungen für mittlere und niedrige Einkommen geben.“

Marode Altbauten sind Hamburgs Problem nicht – jedoch hapert es an günstigen Grundvoraussetzungen für den Bau neuer Wohnungen.



Foto: Canetti – iStock.com. Text: Oliver Sching

Otto Stolten saß 1901 als erster und zunächst einziger Sozialdemokrat in der Hamburger Bürgerschaft und wurde später zweiter Bürgermeister. Nach ihm wurde dieser in den 1920ern entstandene Wohnkomplex benannt.

OTTO STOLTEN HOI

WOHNEN BEI UNS

Unsere Geschichte

Wohnen in einem Stück historischem Hamburg: Einige unserer Mitglieder haben dieses Glück und freuen sich jeden Tag – über Traditionelles und Modernisiertes, Übriggebliebenes und neu Gedachtes.

Gabriele Meusel und die Jarrestadt

Im dem denkmalgeschützten Quartier direkt am Stadtpark liegen über 380 Wohnungen der Schiffzimmerergenossenschaft – und auch Frau Meusels Wohnhaus, das gerade aufwendig energetisch saniert wurde. Die umliegenden Höfe gelten als leuchtendes Beispiel der Hamburger Reformbauweise.

Semper-Block („wie wir ihn nennen“, sagt Frau Meusel), Otto-Stolten-Block und Kranzhaus – das sind die Wohnanlagen innerhalb der Jarrestadt, die den Schiffszimmerern gehören. In unmittelbarer Nachbarschaft zueinander gelegen, bilden die Wohneinheiten der drei Höfe eine eigene Community mit gemeinsamer Freizeitgestaltung und regem Austausch. Gabriele Meusel, die Mitglieder-Vertreterin ist, wohnt hier seit 22 Jahren und kennt sich mit der Bausubstanz bestens aus. „Ihr“ Haus in der Semperstraße wirkt wie neu – das liegt daran, dass es gerade unter Denkmalschutzkriterien energetisch saniert wurde. Aber nicht nur seine Fassade, sondern die ganze Umgebung zeigt auf beeindruckende Art, welch kluge Entscheidung Hamburgs berühmtester Oberbaudirektor Fritz Schumacher traf, als er die Jarrestadt zwar im sachlichen Stil des

ZAHLEN ZUM STAUNEN

1926

fand der Architekturwettbewerb statt,

1929

wurden die meisten Wohnhöfe bereits bezogen.

Auch heute noch rotieren im schmutzigen Waschhaus die Industriewaschmaschinen, früher gab es sogar Personal und eine Heißmangel. Inzwischen wird der Raum zusätzlich für Kultur-Events genutzt.

Eine neue Zeit:

Nach den unhygienischen und dunklen Mietskasernen noch zur Jahrhundertwende konnte man in den Reformbauten der 20er-Jahre querlüften und vor die Tür ins Grüne treten.

Neuen Bauens konzipieren ließ, aber auf seinem Lieblingsbaustoff Backstein bestand, um den kolosalen Wohnhöfen hanseatische Wohnlichkeit zu verleihen. „Unser großes Hoffest haben Sie knapp verpasst“, sagt Gabriele Meusel. „Es war fantastisch!“ Und wenn bald die Winterkälte hereinbricht, wird die historische Gemeinschaftswaschküche wieder zum beliebten Kulturtreff: Konzerte sind hier ein besonderes Erlebnis, wegen der einzigartigen Akustik in dem gekachelten Raum. Mehr Luft, mehr Licht, eigene Bäder, Zentralheizung und ein weitläufiger, grüner Innenhof – dazu eine bewirtschaftete Wäscherei und direkt mitgeplante Ladenlokale für Handwerks- und Lebensmittelgeschäfte: So bot die Jarrestadt damals neue Lebensqualität zum Facharbeitergehalt – und sprüht bis heute vor Leben und sozialer Teilhabe.



Anna-Suzann und das restaurierte Bleicherhaus

In einem achtsam sanierten, um die 150 Jahre alten Winterhuder Wahrzeichen sind Kunsthistorikerin Anna-Suzann und Kreativdirektor David zu Hause. Beide lieben es, dass das kleine Haus so viel Charme und Tradition hat.

„Mir gefallen Dinge, die eine Geschichte erzählen“, verrät uns Anna-Suzann. In ihrer Wohnung finden wir liebevoll zusammengestellte historische Möbel vor – zumeist Erbstücke, wie Anna-Suzann berichtet. Im Frühjahr 2020 ist sie mit ihrem Freund an der Ohlsdorfer Straße eingezogen, nach einer Story, die fast so spannend ist wie die Vita des denkmalgeschützten Bleicherhauses. „Früher wohnte ich in der Nähe, kam oft an dem Gebäude vorbei und fragte mich, ob damit wohl bald etwas geschehen würde. Selbst im ursprünglichen Zustand fand ich das Haus wunderschön, es sprach regelrecht zu mir.“ Sogar kleine Umwege wurden unternommen, um auf dem Weg zum Einkauf immer mal wieder vorbeizuschauen. Als Anna und Lebensgefährte David schließlich nach einem neuen gemeinsamen Zuhause suchten und eine Anzeige ohne Bilder im

Anna-Suzann im neu gestalteten Eingangsbereich ihrer Wohnung – die historische Außenwand konnte durch diese Lösung erhalten werden.



ZAHLEN ZUM STAUNEN

1837

zieht Wäscherin **Anna Maria Hirsch** der guten Standortbedingungen wegen nach Winterhude. Ihr folgen mehr und mehr **Zunftgenossen**.

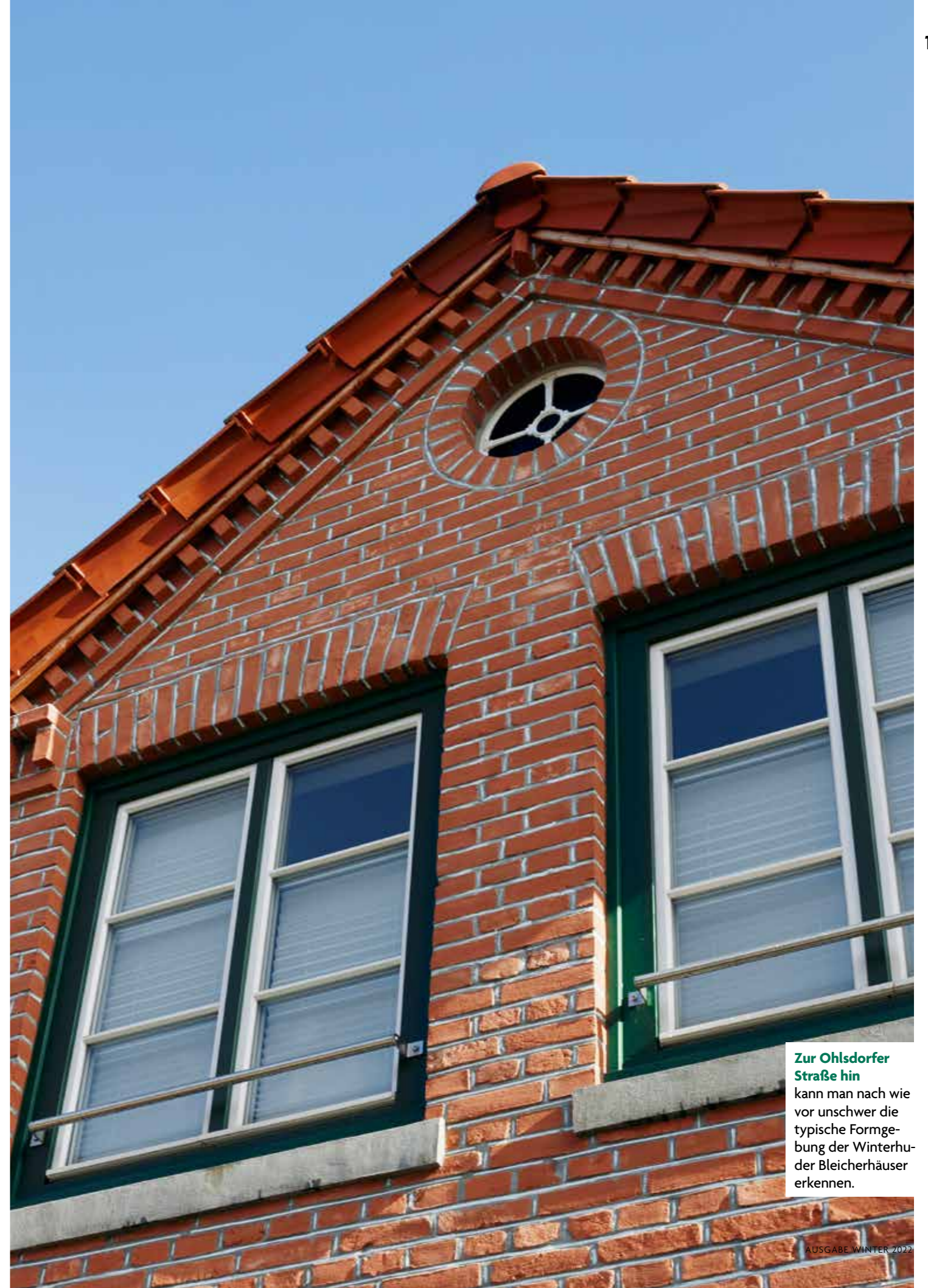
Ca. 200

Wäscher- und Bleicherbetriebe gibt es zwischenzeitlich in Winterhude: Neben der Landwirtschaft werden sie im 19. Jahrhundert zum wichtigsten Wirtschaftszweig des Ortes.

Portal auftauchte, erkannte sie anhand einiger Stichworte: Das muss es sein. „Ich konnte mein Glück kaum fassen.“ Das Timing der Wohnungssuche war perfekt – die DHU hatte das Grundstück samt Gebäude erworben und in die Gegenwart geführt. Seit das Paar in den 67 Quadratmetern der schicken Zwei-Etagen-Wohnung daheim ist, genießen Anna und David, dass jeder Winkel historisches Flair ausstrahlt. Die Winterhuder Bleicherhäuser prägen das Gesicht des Viertels und sind seine ältesten Zeitzeugen: Bleicher und Wäscher zogen Mitte des 19. Jahrhunderts aus Hamburg hinaus an die Alster und bauten, teils aus bestehenden Tagelöhnerkaten, stabile Häuschen mit Ziegeldächern, wo vorher nur reetgedeckte Bauernhäuser standen. Viele haben die Zeit überdauert, während Winterhude vom Dorf zum lebhaften Stadtteil wurde.

Stimmiger Materialmix

Im Zuge der Teilung des Baus in zwei Wohneinheiten entstanden moderne Holzerker für die neuen Hauseingänge.



Zur Ohlsdorfer Straße hin kann man nach wie vor unschwer die typische Formgebung der Winterhuder Bleicherhäuser erkennen.

Das erste KAIFU-Gebäude-Ensemble vom begrünten Innenhof aus gesehen. Neue Balkone bieten einen Platz an der Sonne.



Ehepaar Vietheer und die KAIFU-Urzelle

Als Volker Vietheer 1974 in seine kleine Wohnung im allerersten Gebäudekomplex der KAIFU-NORDLAND eG zog – erbaut am Eimsbütteler Kaiser-Friedrich-Ufer in den 1920er-Jahren und im Zweiten Weltkrieg fast unversehrt geblieben –, war er noch Zivildienstleistender. Inzwischen sind seine Frau und er ins Dachgeschoss gewechselt, halten dem Haus aber seit fast 50 Jahren die Treue.

„Als ich hier damals eingezogen bin, gab es noch Nachbarn, die beim Dachdecken angepackt hatten“, erinnert sich Volker Vietheer. Und überhaupt könne man anhand der ursprünglichen Hausgemeinschaft sehr gut erklären, wie das Genossenschaftsmodell gerade in der Anfangszeit funktionierte: „Ständig lief jemand mit einem Tapeziertisch durchs Haus, kleine Reparaturen wurden selbst vorgenommen, und zwar nicht nur in der eigenen Wohnung, sondern auch bei Nachbarn, die sich gegenseitig ihr Können liehen – jeder fühlte sich zuständig.“ Man übernahm die Wohnungen damals unrenoviert und hatte höchstselbst oder über ein funktionierendes Netzwerk die Expertise zur Hand, sein Zuhause nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Architekturstudenten, die eine Zeit lang im Dachgeschoss wohnten, überließen den lieb gewonnenen Vietheers bei ihrem Auszug vor 30 Jahren einen fertigen Plan für den Ausbau des Dachbodens zur Wohnfläche. Heute wohnt das Paar in ebendiesem, „natürlich professionell ausgeführt und mit allen nötigen Genehmigungen“.

Dr. Holger Martens von der Hamburger Historiker-Genossenschaft erläutert zur Entstehungsgeschichte des Wohnhauses: „Im Gegensatz zur damals der Arbeiterbewegung nahen Schiffszimmerer eG mit ihren etwa zeitgleich entstandenen Jarrestadtbauten ist die Wohnungsbaugenossenschaft KAIFU-NORDLAND eG aus einem Mieterverein hervorgegangen. Unter den Gründungsmitgliedern der 1920er-Jahre gab es also diverse Gehaltsklassen, die meisten von ihnen eher im gehobenen Segment.“ Die neuen Häuser am Kaiser-Friedrich-Ufer wurden mit großzügigen Wohneinheiten angelegt,

die Treppenhäuser mit Naturstein gefliest und die Treppengeländer aus gedrechseltem Holz gefertigt. Aber natürlich gab es auch hier Ansätze des Reformbaus: eine gemeinsame Waschküche, einen einladenden Innenhof und Ladenlokale in den außen liegenden Flächen.

Zwar wirken die meisten der Häuser von außen eher pragmatisch, und die riesigen Wohnungen wurden in vielen Jahrzehnten der Wohnungsnot nach und nach aufgeteilt – doch spätestens, wenn man die original erhaltenen Treppenhäuser betritt, spürt und sieht man: Qualität überdauert die Zeit.

Treppenhaus und ausgebauter Dachboden an der Boßdorfstraße. Die Vietheers fühlen sich hier seit Jahrzehnten wohl und bewohnen schon zwei verschiedene Wohnungen im Haus.



ZAHLEN ZUM STAUNEN

5 Zimmer hatten viele der ursprünglichen Wohnungen am Kaiser-Friedrich-Ufer. Sie belegten oft ganze Stockwerke.

20 Prozent des Wohnraums wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört – im Hinblick auf den 1943er-Feuersturm über der benachbarten Fruchttalée ein glimpflicher Ausgang.



Unterstützung maßgeschneidert
Ob Service-Wohnanlage, barrierefreier Bau mit Gemeinschaftsraum oder integrierte Tagespflege: Die Angebote sind heute vielfältig.



SOZIALES

Altersgerecht wohnen: Was bedeutet das eigentlich?

Was brauche ich, wenn ich im Alter gut und selbstständig wohnen will?

Wir alle fragen uns das früher oder später. Die Genossenschaften bieten Raum und Service-Leistungen, die das Leben leichter und schöner machen.

Muss ich mein Zuhause verlassen, wenn sich im Alter meine Bedürfnisse ändern?

Nicht unbedingt. Viele Genossenschaften haben für Mitglieder, die in ihren eigenen vier Wänden bleiben möchten, spezielle Service-Pakete entwickelt. Darunter können kleinere Anpassungen oder Umbauten im Badezimmer fallen, aber auch Beratungstermine und praktische Hilfestellungen in Alltagsangelegenheiten. „In Kooperation mit der Johanniter-Unfall-Hilfe bieten wir zum Beispiel ein Notrufknopfsystem an, das einerseits im Ernstfall Leben retten kann und unseren Mitgliedern andererseits das Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit gibt“, erklärt Frank Krolak, Teamleiter Sozialmanagement bei der altoba eG. „Das schätzen auch diejenigen, deren gesundheitliche Situation eigentlich stabil ist.“ Sticht plötzlich ein Hexenschuss zu, stolpert man und fällt unglücklich oder schafft es nicht allein aus dem Bett, ist schnelle Hilfe garantiert. Das beruhigt. „Aber auch zum Ordnen komplizierter Unterlagen und Medikamentenverschreibungen oder um die Wohnung im Hinblick auf unnötige Stolperfallen wie Teppiche oder im Weg stehende Möbel umzugestalten, haben wir Angebote in unserem Service-Paket mit der Diakonie“, so Frank Krolak. Nach Terminabsprache kommt der jeweilige Dienstleister zu Besuch, berät und packt mit an – auch wenn das Problem die Glühbirne ist, die man nicht mehr allein auf der Leiter schaukelnd austauschen will, oder die Schranktür, die schief in

Foto: Photopheer.eu – stock.adobe.com



Mitten im Leben
Die Anlage der KAIFU-NORDLAND eG „Wohnen am Eimsbütteler Marktplatz für die Generation 60+“ gewann den „Deutschen Bauherrenpreis 2020“.

den Angeln hängt. „Zudem bemühen wir uns natürlich, barrierearme Erdgeschoss-Wohnungen, die frei werden, möglichst so herzustellen, dass sie einen Mehrwert in Sachen Altersgerechtigkeit bieten und attraktiv für ältere Mitglieder sind, die sich innerhalb ihrer Haus- oder Quartiersgemeinschaft neu orientieren wollen“, sagt Philipp Meier, Leiter Mitglieder- und Immobilienservice bei der KAIFU-NORDLAND eG. „Beispielsweise kann man bei uns von einer größeren in eine kleinere Wohnung ziehen und das ursprüngliche Nutzungsentgelt pro Quadratmeter ‚mitnehmen‘.“ Das spart Treppenstufen und Heizkosten. Die KAIFU bietet in solchen Fällen außerdem an, für die Umzugskosten aufzukommen. So wird begehrt: Mehrzimmer-Wohnraum für junge Familien ermöglicht und gleichzeitig dafür gesorgt, dass Senioren bis ins hohe Alter ihrer angestammten Hausgemeinschaft treu bleiben können.

Ich interessiere mich für eine altersgerechte Wohnanlage. Was erwartet mich dort?

Wer in eine speziell für ältere Bewohnerinnen und Bewohner gebaute barrierefreie oder barrierearme Wohnanlage zieht, kann sich oft nicht nur über großzügigere Bäder, breitere Türen, schwellenlose Böden, Aufzüge und ebenerdige Hauseingänge freuen, sondern bei Abschluss eines Service-Vertrages auch auf ein großes Angebot an Gesundheitsleistungen, Beratungsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten. Fast immer gibt es einen Gemein-

Foto: KAIFU-NORDLAND eG

Mehr zum Thema

Im „Haus für Barrierefreiheit“ in Alsterdorf kann man einen Termin verabreden und sich ganz in Ruhe zu seinen persönlichen Bedürfnissen beraten lassen. Außerdem befindet sich dort eine dauerhafte Ausstellung zum Thema. Mehr Informationen finden Sie unter barrierefrei-leben.de

schaftsraum, oft sogar eine Cafeteria, in jedem Fall ein mehrmals die Woche besetztes Service-Büro für alle Alltagsfragen und -Sorgen, in manchen Genossenschaften auch regelmäßige Ausflugsangebote. „Gemeinsam in ein schönes Restaurant fahren, sich dort ganz entspannt austauschen und gut essen: Das empfinden viele als willkommene Abwechslung und Lebensqualität“, weiß Frank Krolak. Aber natürlich sind in den meisten Kooperations- bzw. Service-Verträgen der Genossenschaften auch Essensbringdienste für die eigenen vier Wände, Reparaturservices und Notrufdienste enthalten. Dazu Philipp Meier von der KAIFU: „Abgesehen davon, dass wir in Deutschland eine strenge DIN-Norm haben, nach der Bewegungsfreiheit der Räume, Türbreiten, Sanitäranlagen und Co. solcher Wohnanlagen geregelt sind, bedeutet altersgerechtes Wohnen in meinen Augen: selbstbestimmt, eigenständig und doch kommunikativ den Alltag im eigenen Zuhause gestalten, solange es eben geht.“ In der überwiegend barrierefreien Anlage „Wohnen am Eimsbütteler Marktplatz für die Generation 60+“ unterschreibt man keinen Service-Vertrag, doch gibt es einen Gemeinschaftsraum und regen Austausch zwischen den Bewohnenden in Form von Gesprächsabenden und Kreativgruppen, die auch die Seniorinnen und Senioren aus den umliegenden Häusern wahrnehmen und in die sie sich einbringen. „Gerade während Corona haben wir ja gemerkt, dass gute Gesellschaft manchmal das wertvollste Gut ist – in jedem Alter.“

MENSCH, KINNERS!

Rätselspaß für die ganze Familie



Miträtseln und Daumen drücken

Wer das Lösungswort für Gewinnspiel 1 weiß, kann eine Deluxe Geschenkbox der Astor Film Lounge gewinnen! Und für das Lösungswort von Gewinnspiel 2 kommt mit etwas Glück eine der Marzipan-Klassiker®-Variationen von Niederegger nach Hause.



QUIZ

Wie nennt man das Gegenstück einer Schraube?

- a) Mutter
- b) Tante
- c) Schwester
- d) Oma

Gewinnspiel 1

| | | | | | | | |
|-----------------------------|----------------------------|------------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------|--------------------------------|---------------------------------|
| eh. japanischer Kaisertitel | Zeichen der Herrschaft | Öffnung in der Vulkan-spitze | zwei-mastiges Segelboot | Verbrau-chen von Gütern | Stock-werke | Be-wohner Monacos | Nachlass-emp-fänger |
| 4 | | | | Titel arab. Fürsten | | | |
| ein Bundes-land (Abk.) | | | westl. Bündnis | | | | Botin der nord. Göttin |
| Knabber-gebäck | | | Währung in Polen | | 5 | 2 | 1 |
| Vorsilbe | | | | | | | |
| | | schwin-deln un-be-kleidet | | | | | Speise-fisch |
| Chromo-somen-satz e. Zelle | | 9 | | einerlei | | | |
| | | | | Kreuzes-inschrift | | | |
| | | | 6 | Frauen-name kaufm. Begriff | | | Autor von ‚Der Name der Rose‘ † |
| Kehricht | eine der vier Druck-farben | | | | | ‚trocken‘ bei Weinen (franz.) | |
| | | 7 | Wasser-tier | | | | 3 |
| verblüht | asia-tische Völker-gruppe | | | | 8 | griech. Göttin der Mor-genröte | |

Lösungswort*:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Gewinnspiel 2

| | | | | | | | | |
|--------|--|--|--|--|--|--|--|---------|
| ZAHN | | | | | | | | WERK |
| WEIZEN | | | | | | | | WURST |
| HALB | | | | | | | | RAUPE |
| GOLD | | | | | | | | MEHL |
| HERZ | | | | | | | | WORT |
| STOFF | | | | | | | | ARZT |
| RUND | | | | | | | | TELEFON |

Links und rechts siehst du jeweils eine Spalte mit Begriffen. Trage in die Mitte Wörter ein, die man sowohl an die Begriffe der linken Spalte anhängen als auch vor die der rechten Spalte stellen kann. Wenn du alles gelöst hast, ergibt sich unter dem Pfeil das Lösungswort*.



Welches Instrument hat keine Saiten?

- a) Fagott
- b) Violine
- c) Cello
- d) Kontrabass

Teilnahmebedingungen:

*Lösungswort per Email an: gewinnspiel@beiuns.hamburg oder per Post an Torner Brand Media, Lilienstraße 8, 20095 Hamburg. Das Los entscheidet, die Gewinnerinnen und Gewinner werden kurzfristig benachrichtigt. Eine Barauszahlung des Gewinns kann nicht erfolgen. Einsendeschluss bis 28.02.2023

Lösungen: a) Mutter, a) Fagott

Fotos: PR



Museum der Illusionen

Schrumpfen, wachsen, fliegen oder an der Decke kleben: Die Illusionen sind verblüffend und man selbst ist Teil von ihnen! Außerdem gibt's viel darüber zu erfahren, wie unsere Sinne funktionieren – und wie sie getäuscht werden können

Lilienstraße 14–16, 20095 Hamburg, Öffnungszeiten: montags–sonntags, 10–19 Uhr



VEDDEL

Fotos: Museum der Illusionen Hamburg, Auswanderermuseum BallinStadt, Henning Rogge/Deichtorhallen Hamburg, Deutsches Zusatzstoffmuseum

Auswanderermuseum BallinStadt

Vor 120 Jahren war die BallinStadt, gegründet von HAPAG-Generaldirektor Albert Ballin, ein Zuhause auf Zeit für Menschen aus ganz Europa, die über Hamburg in die Neue Welt auswandern wollten. Heute werden hier eindrucksvoll die Geschichten und Einzelschicksale der damaligen Migrationsbewegungen erzählt. **Veddeler Bogen 2, 20539 Hamburg, Öffnungszeiten: dienstags–sonntags, 10–18 Uhr**

HAMMERBROOK

Deutsches Zusatzstoff-museum

Emulgatoren und Stabilisatoren, Farb- und Konservierungsstoffe, künstliche Aromen und Geschmacksverstärker: In diesem Museum erfahren Sie alles über die Herstellung, aber vor allem die Risiken der Zusatzstoffe in unseren Lebensmitteln. **Tor Nord des Großmarktes, Amsinckstraße 60, 20097 Hamburg, Öffnungszeiten auf zusatzstoffmuseum.de**



GEHEIMTIPP-MUSEEN
HAMBURG
NEU
ENTDECKEN

HARBURG

Sammlung Falckenberg

Eine moderne Schatzkammer für Gegenwartskunst aus der Zeit ab den 1970er-Jahren. Allein die Architektur ist den Besuch wert, denn der Bau entstand aus einer Fabrikhalle der Phoenixwerke. **Deichtorhallen Hamburg – Sammlung Falckenberg Phoenix Fabrikhallen Wilstorfer Straße 71, Tor 2, 21073 Hamburg-Harburg. Öffnungszeiten: sonntags von 12 bis 17 Uhr**



Klein, aber fein: Mini-Museen

Wer sich über die Geschichte der Genossenschaftsbewegung in Deutschland informieren will, sollte das im Hamburger **GENOSSENSCHAFTSMUSEUM** tun. Schwerpunkt sind die Konsumgenossenschaften, die anhand vieler historischer Exponate wieder zum Leben erweckt werden. Aber auch genossenschaftliches Wohnen ist Thema. Besenbinderhof 60, Gewerkschaftshaus, 11. Stock, 20097 Hamburg. Die **KRAMER-WITWEN-WOHNUNG** ist eines der letzten Beispiele für eine typisch hamburgische Wohnhofsanlage aus dem 17. Jahrhundert und wurde im Stil des 19. Jahrhunderts ausgestattet. Zu besichtigen am Krayenkamp 10, 20459 Hamburg.

Ein Hauch von Skandinavien

Mit seinem Museumshafen und dem schwedisch inspirierten Weihnachtsmarkt ist **Wismar** unbedingt eine Winterreise wert. Heimliches Highlight: die vielen Gasthäuser, in denen nie Langeweile aufkommt.

Tipp 1: die Weihnachtszeit einläuten auf dem größten Marktplatz Norddeutschlands

Vor der Kulisse des hell erleuchteten Rathauses und einiger der schönsten Hausfassaden Wis-mars locken im schwedischen Stil gefertigte Weihnachtshütten Besucher von weit her. Ist man angekommen, wird geschlemmt: Glühwein und heißer Sanddornsaft, Bratwurst oder Mutzen. Und geshoppert: nordische Mitbringsel am schwedischen Stand, Weihnachtsschmuck aus Thüringen und dem Erzgebirge und vieles mehr. In direkter Nachbarschaft befindet sich ein putziger Märchenwald, der nicht nur Kinder begeistert. Und am Wochenende kann man mit Konzerten und Showeinlagen rechnen. Hier ist für alle was dabei!

Geöffnet ab dem 21. November 2022, Am Markt, 23966 Wismar

Tipp 2: Schlemmen mit historischem Flair im Alten Schweden

Unter dem Namen „Alter Schwede“ firmiert Wis-mars ältestes Bürgerhaus, direkt



Leuchten bei Schnee besonders schön rot: die vielen historisch wertvollen Beispiele norddeutscher Backsteinarchitektur in Wismar, im Bild die Nikolai-Kirche.

am Marktplatz gelegen und von beeindruckender Pracht, sowohl innen als außen. Das Haus wurde um 1380 von einem reichen Kaufmann als Handelskontor und Speicher errichtet, die Familie wohnte in einem schmalen Anbau aus Fachwerk. Heute kommt man als Tischgast in den Genuss des ausladenden Speicherraums, kann sich gar nicht sattsehen an den vie-

len historischen Details und dabei feine bis zünftige Klassiker von der Mecklenburger Küste probieren. Auch Übernachtungen sind möglich. Am Markt 22, 23966 Wismar, alter-schwede-wismar.de

Tipp 3: auf einer mittelalterlichen Kogge Spannendes über die Geschichte der Hanse lernen

Im schmucken Museumshafen der Stadt liegt Wis-mars ganzer Stolz: der Nachbau einer hanseatischen Kogge aus dem 14. Jahrhundert. Der Originalfund ist das bisher größte entdeckte Schiffswrack der Hansezeit. Die Koggen konnten bis zu 300 Tonnen Güter transportieren und bildeten so die Grundlage für den florierenden Handel und wirtschaftlichen Aufstieg der Hansestädte im Nord- und Ostseeraum. Man kann Besichtigungen und sogar

geführte Segeltörns buchen, wenn das Wetter mitspielt. Auch Gutscheine für einen Törn auf der „Wissemara“ kann man kaufen – ein starkes Weihnachtsgeschenk für die Seebären in Ihrer Familie! Förderverein „Poeler Kogge“ e. V. im Baumhaus, Alter Hafen 12, 23966 Wismar. Mehr Infos unter poeler-kogge.de

Foto: angelus_lam – stock.adobe.com

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbau-genossenschaften e. V.



Besser als gewohnt



Die bei uns wird klimaneutral gedruckt. CO₂-Restemissionen werden in zertifizierten Klimaschutzprojekten ausgeglichen. Mehr unter climatepartner.com

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

(März, Juni, September, Dezember)

Verlag und Redaktion:

Torner Brand Media GmbH

Lilienstraße 8, 20095 Hamburg

www.torner-brand-media.de

redaktion@beiuns.hamburg

Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner

Redaktionsleitung: Nadine Kaminski

(V. i. S. d. P.)

Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),

Inés Allica y Pfaff, Stefie Bernier

Redaktion/Mitarbeit:

Oliver Schirg

Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)

Litho & Herstellung: Daniela Jänicke

Redaktionsrat: Astrid Bauermann,

Alexandra Chrobok, Julia Eble, Eva Kiefer,

Silke Kok, Oliver Schirg, Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,

Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des

Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die

Veröffentlichung und Kürzung von

Leserbriefen vor. An Ratseln und

Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der

Hamburger Wohnungsbau-genossen-

schaften teilnehmen.



wohnungsbau-genossenschaften-hh.de

Info-Telefon: 0180/2244660

Mo.–Fr.: 10–17 Uhr

(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,

Mobilfunkpreise können abweichen)

Fotos: Benjamin Perry

Grünkohl vegetarisch mit karamellisierten Walnüssen

ZUTATEN (für 4 Personen)

16 junge festkochende Kartoffeln • Salz • 1,2 kg frischer Grünkohl • 1 rote Zwiebel
20 ml Rapsöl • 2 Knoblauchzehen • 2 grüne Peperoni • 50 ml Gemüsefond
2 Msp. frisch gemahlener schwarzer Pfeffer • 1 Msp. geriebene Muskatnuss • 2 Stängel
glatte Petersilie • 50 g Süßrahmbutter • 200 g Walnusskerne • 1 TL Zucker



ZUBEREITUNG

1. Kartoffeln in gesalzenem Wasser zum Kochen aufstellen. Grünkohl zupfen, von den harten Stielen befreien, Blätter grob zupfen und waschen. Zwiebel abziehen, vierteln, in feine Streifen schneiden und in einem hohen Topf in Rapsöl leicht anbraten.
2. Knoblauch abziehen, halbieren und den inneren Trieb herauslösen. Die beiden Hälften grob hacken, zur Zwiebel geben und mitbraten, bis beide goldgelb sind. Den gerupften Grünkohl in den Topf geben.
3. Die Peperoni der Länge nach halbieren, Kerngehäuse entfernen, Peperoni in Streifen schneiden und zum Grünkohl geben. Nach 5 Minuten Köcheln und gelegentlichem Umrühren die Gemüsebrühe zugeben. Mit geschlossenem Deckel und bei geringer Temperatur etwa 10 Minuten weiterkochen und mit Pfeffer und Muskatnuss abschmecken.
4. Wenn die Kartoffeln wachsw weich gekocht sind, diese kalt abspülen und die Haut abziehen. Petersilienblätter waschen, von den

Stängeln zupfen und grob hacken. Süßrahmbutter (minus etwas für die Walnüsse) in einer Pfanne schmelzen lassen, Kartoffeln darin goldbraun braten und etwas salzen.

5. Walnüsse in einer Pfanne mit der restlichen Süßrahmbutter und Zucker leicht karamellisieren.

6. Die Kartoffeln kurz vor dem Servieren mit der Petersilie bestreuen und die karamellisierten Walnüsse über den Grünkohl geben.



LECKER NORDEN!

Viele weitere modernisierte Klassiker der Region gibt's in „Norddeutsch by nature“ von Ben Perry, ersch. im Christian Verlag, 29,99 Euro

TUT NICHT NUR
ZU WEIHNACHTEN
GUT:
NÄCHSTEN
LIEBE



**Wir wünschen Ihnen
besinnliche Weihnachten!**

www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG